

Reisebericht

Spitzbergen intensiv 29 Juli – 13 August 2023



Leguan Reisen

mit

Kapitän – Kevin Ludwig

Expeditionsleiterin – Michelle van Dijk

Guides – Julia Wellner & Sebastian Motschmann

Erste Steuermann – Joshua Möller

Zweite Steuerfrau – Lisa Bloemers

Bootsfrau – Estée Turk

Koch – Aoife Longe

Service – Sandra Setzkorn

Service – Femke de Korte

29. Juli 2023

Adventfjorden: Longyearbyen

Position um 20 Uhr: 78° 13,7' N 015° 36,4' O

Temperatur: 7°C - Wind: Ost 1 Bft - Wetter: bewölkt

Um 19 Uhr landen wir in Longyearbyen wo uns unser Expeditionsteam mit Michelle der Expeditionsleitung, und den Guides Julia und Sebastian in Empfang nimmt. Wir 29 Gäste sind alle wohlbehalten angekommen, aber nicht all unser Gepäck hat es bis in den Hohen Norden geschafft: sechs Koffer und Taschen fehlen. Da macht sich natürlich erst einmal etwas Unruhe und Sorge breit aber unser Expeditionsteam hilft uns schon einmal durch dieses erste Abenteuer bzw. unterhält uns beim Warten im Bus. Wir geben noch am Flughafen alle Vermisstenmeldungen, dann geht es aber los zum Hafen. Am Ende des Piers liegt die schöne Antigua und wir gehen erwartungsvoll und erfreut an Bord wo wir von der Mannschaft schon erwartet werden, bekommen unsere Kabinen zugewiesen und verstauen dann dort auch gleich das vorhandene Gepäck in den Kabinen.

Die Arktis empfängt uns mit typisch arktischem Wetter. Ein Mix aus Wolken und Sonne taucht den Adventfjord in ein wunderbares Licht, es weht kaum ein Wind und es herrscht eine große Stille.

Zu recht später Stunde beginnen wir das Abendessen und lernen uns hier bei dem ersten gemeinsamen Essen auch schon mal alle ein bisschen kennen.



Und dann legen wir ab! Kevin, der Kapitän hat extra so lange gewartet denn das Ablegen und die Ausfahrt aus dem Adventfjord möchten wir ja doch alle draußen miterleben – und es ist wunderschön.

Heute Abend fahren wir erst einmal auf die Nordseite des Isfjorden (dem Eisfjord) und werden die Nacht vor Anker in einer geschützten Bucht verbringen. Wir alle genießen diesen ersten Abend, lernen uns besser kennen.

Wir haben jetzt schon jedes Zeitgefühl verloren da es ja einfach nicht dunkel wird. Manche lassen die Vernunft walten und zu fortgeschrittener Stunde ins Bett, andere warten noch, bis der Anker in der Borebukta gefallen ist. Gut schlafen werden wir sicher alle!

30. Juli 2023

Borebukta : Borebreen

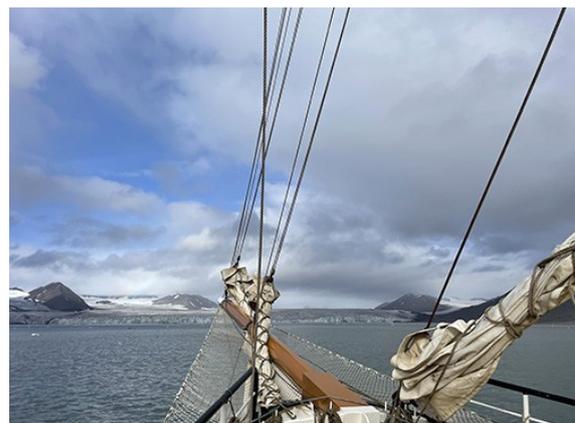
Isfjorden: Longyearbyen Camping

Position um 8 Uhr: 78° 20,5' N 014° 18,1' O

Temperatur: 8°C - Wind: West 5 Bft - Wetter: bewölkt



Nach einer geruhsamen Nacht im Windschutz der Bohemanflya gibt es das erste gemeinsame arktische Frühstück. Unser Expeditionsteam mit Michelle als Expeditionsleiterin und Julia und Sebastian als Guides stellen sich vor und dann gibt Kevin der Kapitän uns eine umfangreiche Einweisung in die Sicherheit an Bord. Danach lichten wir den Anker und machen uns auf den Weg in die Borebukta und zu dem gleichnamigen Gletscher, den Borebreen. Aus der Ferne erkennt man schon eindruckliche Eismassen, die sich die Berge hinunter wälzen. Von den Außendecks der Antigua genießen wir die Aussicht, entdecken immer mehr Nuance von blau und weiß, hören den Gletscher krachen und einige von uns sehen auch eine Kalbung. Irgendwann entdeckt jemand sogar noch unsere erste Robbe im Wasser, die neugierig ihren Kopf heraussteckt aber dann auch schnell wieder verschwindet.



Um 11h30 machen wir uns auf den Weg in Richtung Longyearbyen, denn das nächste Flugzeug landet gegen 14h und darin soll sich ja, wenn alles gut geht, das restliche Gepäck befinden. Und ja, immer wieder bekommt jemand eine SMS mit der Information, dass sein Gepäck unterwegs sei – wollen wir einfach hoffen, dass es auch nach hier oben unterwegs ist.

Wir bleiben außen vor dem Adventfjord in der Nähe des Campingplatzes liegen, der direkt unterhalb des Flughafens liegt. Das Tolle ist, dass der Campingplatz Michelle gehört und ihre Mitarbeiter nun am Flughafen sind, um sich um das Gepäck zu kümmern. Dann kommt auch ein Foto mit allen fehlenden Koffern – die Freude und Erleichterung ist groß. Michelle und Sebastian setzen mit dem Zodiac an den Strand über, wohin die Koffer gebracht werden.



Dann haben wir endlich alles und alle an Bord und können wieder aufbrechen. Jetzt haben wir das Gefühl, die Fahrt geht richtig los! Wir segeln Richtung Westen und hinaus aus dem Isfjord, dann soll es nach Norden gehen. Wind und Welle, wohl auch die Aufregung und Erleichterung bringen fast alle ziemlich schnell in die Betten. Wir freuen uns auf eine erholsame Nacht.



31. Juli 2023

Krossfjorden: Signehamna, Lilliehöökreen, Cadiopynten & Tinayrebukta

Position 8:00 Uhr: 79°15'5"N 11°37'1"O

Temperatur: 6°C - Wind: Süd 2 Bft - Wetter: Nieselregen

Als wir morgens erwachten glitt die Antigua ruhig durch das türkise Wasser des Krossfjords Richtung Norden. Umgeben von einer großen Stille und den steilen Wänden des Fjordes, die in Nebelfetzen gehüllt ihren eigenen Zauber hatten. Nach und nach war immer mehr Eisbrocken auf dem Wasser und das knistern des Eises mischte sich mit dem Rauschen des einsetzenden Regen.



Nach dem Frühstück erwarteten alle gespannt den ersten Landgang. Landschaft und Geschichte stand auf dem Programm und irgendwas mit einem Nussbaum mit Knospen. Erst mal rückte jedoch das Ziel in den Hinter- und der Weg in den Vordergrund. Sicherheitsunterweisung für die Zodiacs, dann ging es los. Übersetzen, gegen Eisbären absichern und dann betraten alle das erste Mal den Boden Spitzbergens außerhalb von Longyearbyen. In einer Gruppe, begleitet von den zwei Guides und unter der hervorragenden Führung von der Expeditionsleiterin Michelle ging es durch die ursprüngliche Landschaft von Signehamna. Jetzt war auch klar, was es mit Knospe und Nussbaum auf sich hatte: Wir besuchten den Standort der Kriegswetterstation, die 1941 von den Meteorologen Knospe (41/42) und Nussbaum (42/43) für die Nazis errichtet worden war, um die Luftwaffe mit Wetterdaten aus dem Norden zu versorgen. Noch heute ist der Standort gut sichtbar, noch heute wird klar, dass es ein gut gewählter Ort war. Geschützt und doch am Meer. Geschichte wird auf eine surreale Art lebendig, wenn man plötzlich alte Treibstofffässer findet, die mit „Kriegsmarine“ beschriftet sind. So etwas würde man in Mitteleuropa fast 80 Jahre nach dem Krieg höchstens noch in einem Museum vermuten,



aber hier, konserviert im arktischen Klima, ist es noch höchst real.

Als dann noch zwei starke Rentierbullen unseren Weg kreuzen und fotogen vor der Berg-Kulisse stehen bleiben, ist der Landgang wirklich perfekt abgerundet.

Die Arktis ist kein Ponyhof, deswegen (und wegen des tollen Essens von Aoife unserer Köchin) freuen sich alle, sich wieder auf dem Schiff aufwärmen zu können.

Doch vor dem Essen stand noch ein weiteres Highlight auf dem Programm: Lilliehöökreen, einer der größten (und schönsten!) Gletscher Spitzbergens. Wir haben Glück – bei blauem Himmel und strahlender Sonne sind die meisten Gletscher nur schwarz/weiß, bei bedecktem Wetter kommen die vielen Farbschattierungen zur Geltung. Unzählige Blautöne, Weiß und Grauschattierungen erwarten uns. Umgeben von dem Geräusch des Eises und vor der großen Wand des Lilliehöökreen wirkt selbst die Antigua klein.



Nächster Halt: Vogelfelsen. Am Cadiopynten können wir vom Deck der Antigua unzählige Dickschnabellummen, Papageitaucher, Dreizehenmöwen, die ein oder andere Eiderente und Weißwangengans beobachten. Wie ob das nicht genug ist, wohnt auch offensichtlich noch ein Rentier unter den Vögeln.

Weiter geht es Richtung Ny Ålesund. Aber auf dem Weg stand noch ein weiterer Landgang auf dem Programm. In der Tinayrebukta gingen wir an Land und je nach den persönlichen Präferenzen ging ein Teil der Gruppe mit Julia und Sebastian auf einen nahegelegenen Gipfel und der Rest der Gruppe bekam vom Michelle eine Einführung in die arktische Flora. Dadurch, dass drei Guides die Tour begleiteten, war es möglich, dass jeder das machen konnte, was der persönlichen Lust und Laune entsprachen.

Nach dem Landgang hatten sich alle das hervorragende Abendessen verdient, während die Antigua nun endgültig Kurs auf Ny Ålesund nahm. Gegen kurz nach 21Uhr liefen wir in den Hafen ein. Ideal für einen Abendspaziergang, ggf. mit Museumsbesuch (24h geöffnet!), bevor alle in die Kojen fielen.

1. August 2023

Kongsfjorden: Ny Ålesund Blomstrandhalvøya: Gorillaheimen

Position um 8 Uhr: 78° 55,7' N 011° 56,1' O

Temperatur: 8°C - Wind: Süd 2 Bft - Wetter: bewölkt



Heute Morgen sind wir plötzlich nicht mehr die einzigen Gäste in Ny Ålesund - um 9h hat die Hanseatic angelegt. Schnell verlassen wir nach dem Frühstück die Antigua, um die kleine aber feine Kongsfjordbutikken zu erkunden. Mützen, Pullover, Eisbären, Magnete, Notizbücher usw. werden erstanden noch bevor die anderen Passagiere den Laden erobern können. Um 10h treffen wir uns alle in der Ortsmitte an der Büste von Roald Amundsen, dem legendären norwegischen Polarhelden. Michelle führt uns Anekdotenreich in sein Leben ein, wie er doch von heldenhaften Erfolgen träumte und eigentlich den Nordpol erreichen wollte dann doch aber gen Süden aufbrach, da er die Möglichkeit sah, der erste zu sein, der den Südpol erreichen würde.

Danach verlassen wir den Ort und gehen zum Luftschiffmast, von dem Roald Amundsen dann 1926 mit dem Zeppelin *Norge* zum Nordpol aufbrach und auch 1928 von Umberto Nobile und seinem Luftschiff *Italia* genutzt wurde. Michelle führt ihre Erzählungen über die Abenteuer der beiden fort und wir genießen den wunderschönen Ausblick über den ganzen Kongsfjord, Eisberge in der Ferne, ein paar Rentiere auf der Tundra. Von hier kehren einige von uns wieder in den Ort zurück und verbringen ihre Zeit, wie es ihnen beliebt. Alle anderen

begeben sich auf einen kleinen Rundgang, der uns zu den Denkmälern für die beiden Expeditionen führt, dann am ehemaligen Campingplatz vorbei und wieder in den Ort zurück. Es bleibt noch ein bisschen Zeit für einen (erneuten) Besuch im Museum oder für einen kleinen Rundgang.



Luftschiff N1 Norge von Amundsen und Nobile.



Gegen 13h sind alle wieder an Bord, wir verlassen Ny Ålesund und segeln hinüber zur Blomstrandhalvøya - ein Name der inzwischen eher irreführend ist. Früher nahm man an, dass es sich hier um eine Halbinsel (Halvøya) handelte, der Rückgang des Gletschers mit dem gleichen Namen hat aber im Laufe der Jahre eine Insel frei gelegt. Hier landen wir an der Ostseite an, denn wir haben etwas ganz Besonderes vor: Albrecht aus unserer Gruppe hat hier 1979 als 22jähriger, vier Wochen in die Hütte „Gorillaheimen“ verbracht und an einem Experiment teilgenommen. Albrecht weicht uns ein bisschen in die Geschichte, Umstände und Hintergründe ein, dann sehen wir uns die Hütte aus der Nähe und von innen an. Da vor vier Wochen hier ein Eisbär zu Besuch war, ist das zerstörte Fenster zugenagelt und auch das Sofa wurde entsorgt – sonst ist aber alles in Stand.



Danach machen wir uns auf, die Insel ein wenig zu erkunden aufgeteilt in eine gemütliche und eine etwas ambitionierte Gruppe. Die einen erkunden nun die Blumen, den Strand und sehen dort auch ein paar Seehunde. Die andere steigen langsam schräg den Hang hinauf um am Ende noch über einen Grad einen Blick auf Blomstrandbreen zu erhaschen. Wie immer, gibt es nach dem ersten Grad noch einen zweiten und einen dritten – dann aber wird der Blick frei gegeben auf blaues Eis, ein sandiges Ufer, Conwaybreen und sowieso über den ganzen schönen östlichen Kongsfjord. An den Bergflanken erkennt man sehr gut, wie groß all diese Gletscher mal gewesen sind und wie sehr sie sich inzwischen zurückgezogen haben. Unterwegs entdecken wir sehr viel Fetthennensteinbrech, die letzte blühende Blume, die hier das Ende des Sommers einläutet und damit den Herbst ankündigt. Und sogar über die Netzweide, stolpern wir fast.



Erschöpft aber fröhlich kehren wir auf die Antigua zurück. Kurz vor dem Abendessen gibt es plötzlich große Aufregung, denn Julia hat einen Bären – unseren ersten - entdeckt. Er liegt schön sichtbar auf einer grün-gelblichen Wiese. Super zu sehen. Herrlich! Wir verlassen den Kongsfjord und bekommen nun leider wieder die aus Richtung Grönland kommende Dünung zu spüren.

Albrecht beginnt seinen Vortrag zu seinem Aufenthalt in Gorillaheimen, muss diesen aber unter den Meeresbedingungen abbrechen. Und auch sonst fühlen sich nicht alle drinnen bei dem Wellengang wirklich wohl. Sebastian springt ein und nimmt uns mit in die Welt der Rentiere.

Damit ist der Tag dann auch für alle anderen schön abgerundet.



2. August 2023

Danskøya: Virgohamna

Amsterdamøya: Smeerenburg

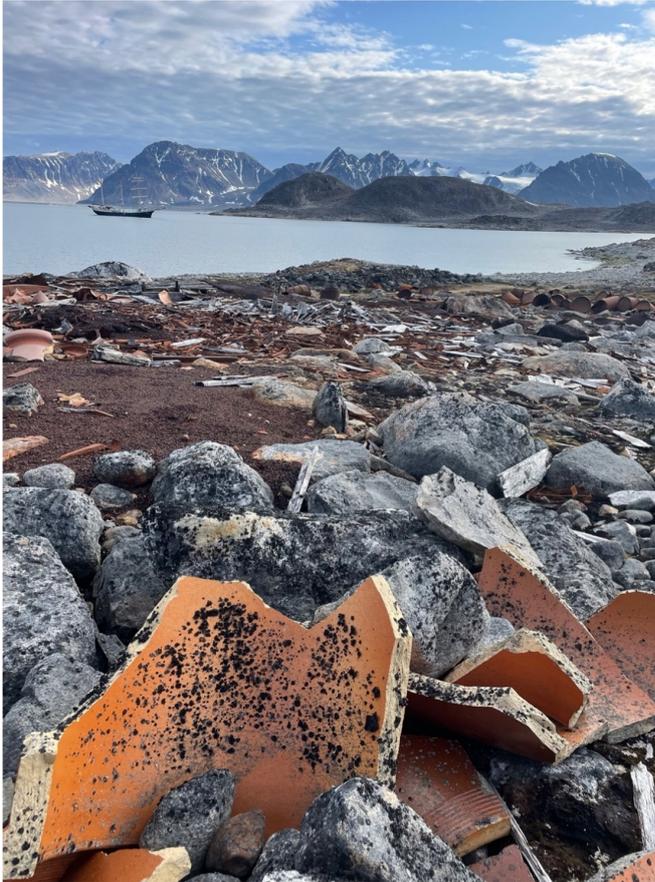
Woodfjord: Gråhukén

Position um 8 Uhr: 79° 43,4' N 010° 54,5' O

Temperatur: 10°C - Wind: Süd 1 Bft - Wetter: sonnig bis bewölkt



Um 07:00 Uhr klingelt der Wecker. Eigentlich. Denn heute klopfte es bereits um 06:00 Uhr: „Eisbär am Schiff!“. Aus dem Bett springen, Hose anziehen, Daunenjacke überwerfen, rein in die Schlappen und aufs Deck gestolpert in der Erwartung, dass der Bär irgendwo sehr weit weg sein und es barfuß und rudimentär angezogen sehr kalt sein würde. Beide Erwartungen wurden enttäuscht. Die Sonne schien so hell, dass die noch verschlafenen Augen sich erst mal an das gleißende Licht gewöhnen mussten. Nach der etwas unruhigen Nacht wäre es bereits überwältigend gewesen bei der tollen, sonnigen Stimmung in dieser ruhigen Bucht von Virgohamna zu liegen, aber als ob das nicht genug gewesen wäre war nicht „irgendwo“ ein Eisbär, sondern direkt neben dem Boot. Ein neugieriges Exemplar, das seinen Tag offensichtlich mit etwas Wassergymnastik begann. Mal auf dem Bauch, mal stehend und dann wieder wie ein Seeotter auf dem Rücken liegend spielte er im Wasser. Sich dabei langsam und sehr fotogen Richtung Smeerenburg zu entfernen. Ab und zu tauchte eine Tatze aus dem Wasser auf und als ob das nicht genug war, wurde er dann noch von einem Walross umkreist (das offensichtlich nicht ganz so begeistert wie wir von der Anwesenheit des Eisbärs war).



Da der Bär sich immer weiter entfernte, war es nach dem Frühstück doch möglich in Virgohamna an Land zu gehen. Was eben noch wie eine normale Bucht erschienen war, wurde plötzlich, unter der fachkundigen Erklärung unserer Expeditionsleiterin Michelle, wieder zur lebendigen Geschichte. Der Ort wurde zuerst zu Beginn des 17. Jahrhunderts von niederländischen Walfängern genutzt, die dort aus den gefangenen Grönlandwalen Öl herstellten – kaum zu glauben, die Reste der „Specköfen“ und die Gräber der weniger erfolgreichen Walfänger sind heute, rund 400 Jahre später, immer noch zu sehen. Danach, zum Ende des 19. Jahrhunderts, wurde die begehrte Jagdbeute etwas kleiner und die Jäger etwas spleeniger: Arnold Pike, ein englischer Lord beschloss, dass er gerne in Virgohamna (was damals noch nicht so hieß) überwintern würde. Also ließ er in

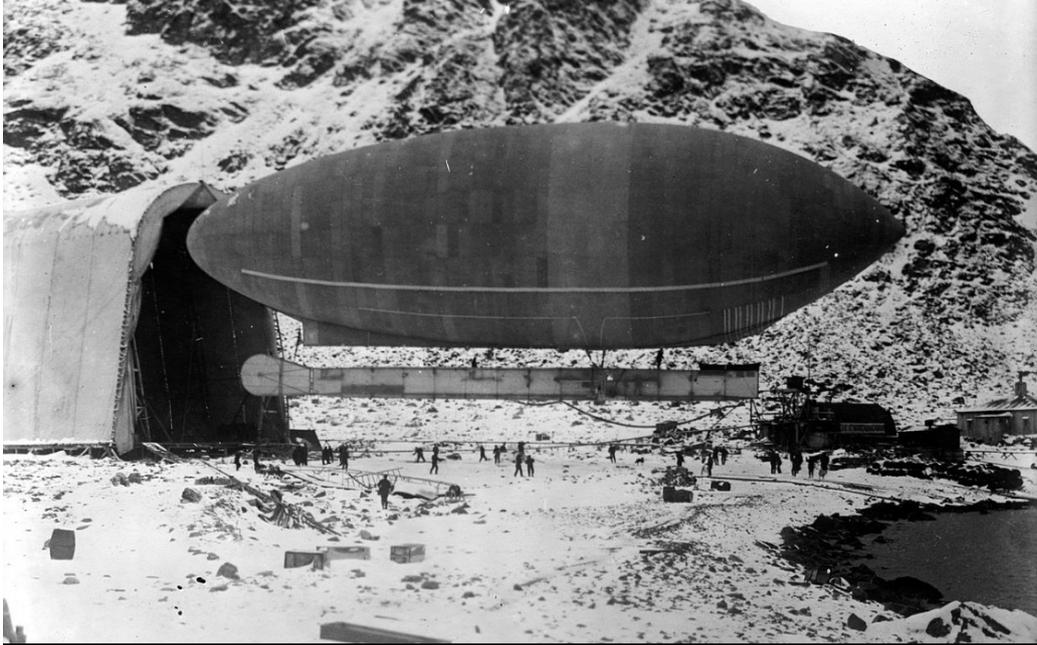
Norwegen einen Bausatz für eine Hütte fertigen und wohnte und jagte dort einen Winter lang. Das Fundament der Hütte ist heute noch zu sehen, die Hütte selber wurde jedoch im Laufe der Zeit abgebaut und nach Barentsburg umgesiedelt, wo sie den Krieg nicht überlebte.

Zum Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Ort dann noch geschichtsträchtiger: Er wurde der erste „Flughafen“ von Spitzbergen.

Salomon August Andrée war der Flugpionier, der von hier aus den Nordpol mit einem Wasserstoffballon bezwingen wollte. Im ersten Anlauf 1896 waren die Startbedingungen so schlecht, dass abgebrochen werden musste, aber im zweiten Versuch 1897 hieß es dann Leinen los. Noch heute erinnern die Reste von Andrées Wasserstofffilter und der Gedenkstein an die drei Männer, Andrée, Strindberg und Fraenkel die von hier starteten, nie am Nordpol ankamen und nie wiederkehrten. Erst 33 Jahre später wurden ihre Gebeine auf Kvitøya, ganz im Nordosten von Spitzbergen gefunden. Die Expeditionsleiterin Michelle lässt die Geschichte lebendig werden, am Ende leiden alle mit den drei Entdeckern und der damaligen Verlobten von Nils Strindberg & Anna Charlier. Die Geschichte von der frühen Arktisforschung ist häufig eine von Fehlschlägen. Leid und Ruhm lag hier eng beieinander.

Ballon von Andrée:





Luftschiff
von
Wellmann

Dies musste auch Walter Wellman erfahren, der zwischen 1906 und 1909 fünf Versuche unternahm den Nordpol zu entdecken. Sein Luftschiff „America“ sollte von Virgohamna zum Pol fahren. Auch das gelang nie, aber immerhin erkannte Walter Wellman dies insofern rechtzeitig, dass er gar nicht erst losflog und so sein Polarabendheuer überlebte. Auch hier ist die Geschichte vor Ort wieder buchstäblich mit den Händen zu greifen (was wir natürlich nicht tun, da wir uns den hohen Standards von AECO verpflichtet habe), verstreut in der kleinen Bucht liegen die Reste vom Luftschiffhangar, die Fundamente des Wohnhauses, die Anlage zur Wasserstoffherstellung und viele weitere spannende Zeitzeugen.

Nach diesen vielen Eindrücken geht es wieder zum Schiff, die Antigua lichtet den Anker und schon fahren wir in die nächste „Attraktion“: Auf der Landspitze von Smeerenburg liegt etwas, was verdächtig wie ein Walross aussieht. Langsam gleiten wir durch das ruhige Wasser darauf zu und je näher wir kommen, desto mehr Walrosse werden auf dem Sandstrand sichtbar. Vom Schiff können wir sie in aller Ruhe beobachten und mit allen Sinnen erleben. Wir haben noch nicht Mittag gegessen und haben heute bereits einen Eisbär aus nächster Nähe, die Reste von Walfängern und zwei Expeditionen gesehen und nun auch noch Walrosse – der halbe Tag heute übersteigt die Erwartungen, die manch einer an die ganze Reise hatte.





Nach dem wohlverdienten Mittagessen, bleibt es spannend. Gestern waren wir ja im Gorillaheimen, wo unser Mitfahrer Albrecht 1979 einen Monat lang an einem wissenschaftlichen Experiment teilnahm. Viele Sachen hatte er ja schon vor Ort erzählt, aber nun bekommen wir noch mal die ganze Geschichte mit vielen original Bildern von damals. Mit Zeitzeugen unterwegs zu sein ist immer ein besonderes Erlebnis.

Als wir bei der letzten Power-Point Folie angekommen sind, wird es hektisch: Die Brücke meldet Wale.

Also alle raus und tatsächlich: In der strahlenden Nachmittagssonne sind wir praktisch umgeben von Walen. Finnwale und ein Buckelwal ziehen durch das spiegelglatte Wasser, die Stille wird nur durch das prustende Geräusch vom Blas unterbrochen. Ein echter Gänsehautmoment.

Wie ob das nicht reicht, gibt es heute nach dem Abendessen noch einen Programmpunkt. Wir landen in Gråhuken an. Dort in der kleinen Hütte, die von Hilmar Nøis gebaut wurde, überwinterte in den 1930er Jahren die vermutlich berühmteste deutsche Überwintererin: Christiane Ritter. Die ihre Erlebnisse in dem Buch „Eine Frau erlebt die Polarnacht“ eindrucksvoll festhielt.

Ansatzweise kann man nachfühlen, wie es wohl gewesen sein muss, zu dritt in dieser kleinen Hütte im Nirgendwo zu überwintern. Gråhuken heißt übersetzt „graue Ecke“ und die Beschreibung trifft exakt zu. Auf den ersten Blick sind nichts als Steine zu sehen, eigentlich eine trostlose Gegend. Jedoch, je länger man dort ist, desto mehr gibt es zu entdecken und langsam wird aus der trostlosen Gegend eine spannende, vielfältige Welt. Christiane Ritter beschreibt diese Metamorphose in ihrem Buch und wir können in die Geschichte eintauchen, als Julia ein paar Zeilen aus dem Buch vorliest, während im Hintergrund der Blas der Wale zu hören ist.

In der Mitternachtssonne und begleitet von einer Bartrobbe geht es zurück zur Antigua und während wir weiter Richtung Norden fahren gleitet durch das goldene Wasser noch ein Zwergwal.

Was für ein Tag!



3. August 2023

Hinlopenstretet: Alkefjellet

Lomfjord: Faksevågen

Position um 8 Uhr: 79° 37,7' N 018° 22,2' O

Temperatur: 8,5°C - Wind: kein - Wetter: leicht bewölkt

Wir haben noch nicht ganz das Frühstück beendet, da sind wir schon angekommen am Alkefjellet, dem Lummenberg in der Hinlopenstraße – bis zu 100 Meter hohe Basaltklippen erstrecken sich hier bis in die Ferne. Und das selbst ist noch nicht alles, denn sie sind vor allem bewohnt von ca. 60.000 Brutpaaren von Dickschnabellummen, dazu kommen dann auch noch die Küken. Das Meer ist ruhig und wir segeln ganz langsam, gemütlich und genüsslich hier vorbei und bestaunen die Unmengen an Lummen, die dicht an dicht in den Felsen sitzen. Und die anderen Unmengen, die über uns unterwegs sind – von den Felsen zum Meer auf Nahrungssuche. Und so sitzen und stehen wir an Deck, mal hier mal dort, den ganzen Vormittag über.



Dann machen wir uns auf ein wenig weiter in den Norden zum Lomfjorden, in dem wir in der Bucht Faksevågen vor Anker gehen.

Hier teilen wir uns am Strand wie drin drei Gruppen – die Bergziegen laufen mit Sebastian in einem ordentlichen Schritt hinauf auf das Faksefjellet an dessen Spitze bzw. Ende ein unglaublich großer Findling liegt. Dies ist auch einer der ganz wenigen Orte an dem das Schwarze Berufskraut wächst und zum Beweis des Erreichens haben sie auch ein paar Fotos davon mitgebracht.

Michelle ist mit ihrer Gruppe unterwegs zum Bergrücken und dieser wird dann auch erfolgreich gequert. Es gibt viele Beweise, dass Michelle die meiste Zeit dieser Tour auf dem Bauch liegend Blumen unter die Lupe genommen hat.



Sehr gemütlich haben es ein paar von uns mit Julia gehabt – sie sind am Strand durch Treibholz geschlendert, aber auch die Höhe haben sie nicht gescheut. Sie sind alle als Flechtenliebhaber zurück an Bord gekommen. Die Wettervorhersage ist mäßig und draußen in der Hinlopenstraße geht starker Wind. Wir queren diese schön im Wind liegend, bestaunen dabei weiße Schaumkronen auf den Wellen und uns selber, dass uns die 6 Windstärken nicht mehr ausmachen. Auf der anderen Seite segeln wir in den Wahlenbergfjord und machen unsere erste Bekanntschaft mit Nordaustlandet, dem Nord-Ost-Land.



04. August 2023

Wahlenbergfjorden: Bodleybukta

Palanderbukta: Asimutodden

Position um 8 Uhr: 79° 48,3' N 021° 39,3' O

Temperatur: 7,5°C - Wind: Nord 1 Bft - Wetter: bedeckt

Als wir morgens erwachten lagen wir am Ende eines kleinen Fjordes im ruhigen Wasser vor Anker. Um uns herum hatte sich die Landschaft deutlich verändert. Wir lagen in der Bodleybukta in Nordaustlandet. Hinter uns war der Wahlenbergfjord und vor uns die Oxfordhalvøya. Die Landschaft war deutlich weniger bergig als auf Spitzbergen und noch karger. Um so kräftiger waren dafür die Farben: Das Wasser war von den Sedimenten des Gletschers rostrot, kupferfarbend, fast bronze, das Eis weiß und blau und das Gestein in allen Grau- und Ocker-Schattierungen.



Nach dem Frühstück machten wir uns bereit für den Landgang. In zwei Gruppen fingen wir an, die Oxfordhalvøya zu erkunden. Dann plötzlich, entdeckten wir am Ufer der Nachbarbucht einen „suspicious white dot“ auf größere Distanz. Sofort wurde die andere Gruppe und das Schiff informiert. Wir sammelten beide Gruppen auf einer kleinen Kuppe mit gutem Blick und nach kurzer Beobachtungszeit wurde klar: Der weiße Punkt ist ein Eisbär. Also geordneter Rückzug flankiert von den drei Guides zum Schiff.

Dort angekommen wurde der Anker gelichtet und wir setzten unsere Fahrt auf einem westlichen Kurs fort, während wir mit einem heißen Tee oder Kaffee die Eis- und Feldformationen um uns herum beobachten konnten.



Nach dem Mittagessen kamen wir in der Palanderbukta, ebenfalls auf Nordaustland, an. Wieder setzen wir über um die Gegend zu erkunden. Die Welt um uns herum war in Nebelfetzen gehüllt, manchmal brach plötzlich die Sonne durch die tiefhängenden Wolken und verlieh der ganzen Szenerie etwas Magisches. Am Ufer und auf dem Plateau auf das wir wanderten war kein Nebel, dadurch war der Landgang überhaupt erst möglich. Auf den ersten Blick gab es hier nur Steine, aber je genauer man schaute, desto mehr entdeckte man. Wir liefen auf dem ehemaligen Grund eines versteinerten Meeres. Versteinerte Korallen und Muscheln machten dies deutlich und wieder wurde klar, dass sich in der Arktis die wahre Schönheit häufig erst zeigt, wenn man genau hinschaut. Neben den Fossilien gab es auch krautige Pflanzen, wie das Löffelkraut. In vergangenen Zeiten eine wichtige Vitamin C Quelle in der Arktis – wie wir von unserer Expeditionsleiterin Michelle lernten. Über uns flog die Schmarotzer-Raubmöwe in der Ferne sahen wir Rentiere (wobei sich alle fragten, wovon die hier leben) und am Strand lagen die mächtigen Knochen eines längst vergangenen Eisbären. Als der Nebel langsam von den Bergen hinunterfiel, fuhren wir wieder aufs Schiff.





Nach dem Abendessen schauten wir noch eine Dokumentation über die Kriegswetterstation Haudegen auf Nordostland. Da wir ja am 31.07. bereits in den Trümmern der Station Knospe / Nussbaum gestanden hatten, war das eine tolle Ergänzung. Währenddessen lag die Antigua vor Anker, als wir nun nach dem Film wieder ins freie strömten hatte sich die Landschaft durch die anderen Nebel- und Lichtverhältnisse völlig verändert – manchmal muss man sich in der Arktis gar nicht fortzubewegen um eine andere Gegend zu entdecken.





5. August 2023

Sørporten: Franzøya

Wahlenbergøya: Ardneset

Position um 8 Uhr: 79° 17,3' N 021° 05,4' O

Temperatur: 4,5°C - Wind: Süd 2 Bft - Wetter: Nebel

Heute morgen erwachen wir nicht dort, wo wir sein wollten. Diese Nacht hatte es in sich. Der gestrige Nebel hat uns die ganze Nacht nicht verlassen und an der Südwestküste von Nordaustlandet sind dann noch Eisberge auf dem Radar erschienen – sehen konnte man diese nicht wirklich. Mit drei Leuten wurde navigiert – Lisa und Joshua hielten vorne im Klüvernetz Ausschau nach Eisbergen, Kevin stand am Steuer und Michelle behielt die Übersicht. Einige von uns waren ja auch schon seit 4h auf den Beinen und haben dem ganzen beigewohnt und später dann auch gleich im Deckhaus den Rest der Nacht geschlafen. Um 6h morgens wurde entschieden, aufzugeben und lieber in einer geschützten Bucht zu Ankern – gesehen hat man diese Bucht aber auch nur auf dem Radar. So erwachen wir also vor der Franzøya liegend, der Nebel hat sich etwas gehoben – man kann die Insel nun auch wirklich sehen. Der Nebel hängt leider weiterhin so niedrig, dass ein Landgang nicht möglich ist. Somit bleiben wir an Bord und Michelle hält einen Vortrag über Eisbären und wir erfahren so viel über dieses faszinierende Tier, das wir ja nun auch schon zweimal gesehen haben.

Kurz vor dem Mittagessen gibt es doch noch einmal Aufregung: die Guides fahren mit Estée in einem Zodiac zur Insel, um dort Müll zu sammeln. Dort liegt auch ein seltsam verdächtig aussehender weißer Fleck, der ein toter junger Bär sein könnte oder aber eben auch nur ein großes Bündel von weißen Plastikbändern. Es stellt sich heraus, daß es ein sehr großes Bündel von weißen Plastikstrippen ist – es ist immer wieder erstaunlich, wie viel Müll die Fischerei hinterlässt. Dann gibt es noch eine weitere Überraschung, denn das, was wie ein orangener Rettungsring oder eine einfache Boje aussah, entpuppt sich als kostspieliges Forschungsinstrument vom Norwegischen Polarinstitut. Auch das wird, nicht ohne Mühe, vom Strand gelesen und dann sogar mit dem Kran an Deck befördert. Wir sind gespannt, wozu dieses Objekt benützt wird.





Nach dem Mittagessen machen wir uns wieder auf den Weg und vielleicht ja auch aus dem Nebel hinaus. Dem sollte dann nicht so sein denn die Wahlbergøya liegt auch komplett im Nebel, nur manchmal kann man kurz schemenhaft ein paar Felsen erkennen.

Von der Brücke werden ein paar Walrosse gesehen und gleich entschieden, dass wir mit den Zodiacs auf Entdeckungsfahrt gehen werden. Gespannt gucken wir durch den Nebel, aus dem plötzlich ein anderes Schiff auftaucht - die Sea Spirit liegt dort. Wir entdecken ein Walkadaver am Strand, an dem sich Eismöwen verköstigen. Wir fahren weiter und treffen auf drei Zodiacs der Sea Spirit, die Guides tauschen sich ein wenig über die vergangenen Tage aus. Es ist ein bisschen wie Familientreffen in nirgendwo, denn Julia hat vor nicht langer Zeit mit einigen von ihnen zusammengearbeitet. Weiter

geht es durch den Nebel bis wir an der Landspitze Ardnset ankommen und dort die Walrosse entdecken. Ein großer Haufen von ihnen liegt an Land, ein paar sind im Wasser und noch ein paar andere schleppen sich schwerfällig den Strand hinauf. Wir fahren ganz langsam an allen vorbei und drehen dann an der Spitze um, danach können wir uns fast mit der Strömung treiben lassen.



Nach dem Abendessen überbringt Kevin uns die Nachricht, dass wir leider Spitzbergen nicht umrunden werden können – der Wetter- bzw. der Windgott ist gegen uns. Die Windstärken und -richtungen machen die Umrundung der Südspitze mit der Antigua unmöglich und damit werden wir wieder Kurs gen Norden nehmen. Wir werden sicher trotz allem noch unheimlich viele tolle Dinge und Orte sehen.

06. August 2023

Sorgfjorden: Eolusneset

Murchisonfjord: Kinnvika

Position um 8 Uhr: 79° 56,4' N 016° 43,6' O

Temperatur: 7°C - Wind: kein - Wetter: Nieselregen

Als wir morgens erwachten tropfte der Regen auf die Antigua, dabei in der Koje zu liegen war schon sehr gemütlich, aber wir wollten ja etwas erleben, also doch aufgestanden und die Nase in den Wind gehalten. Es regnete zwar, aber man konnte an Land schon wieder was erkennen. Wir lagen in einer Bucht umgeben von weiter entfernten Bergen und einer vorgelagerten flachen Ebene. An der einen Spitze der Bucht waren Felsen aufgetürmt und wirkten fast wie eine Bühne an der Nordsee. Oben stand ein Kreuz und verriet uns, dass wir offensichtlich doch nicht die ersten Menschen vor Ort waren.



Nach dem Frühstück klarte es weiter auf und auch der Regen wurde weniger und hörte im Laufe des Vormittags ganz auf. Wir setzen über und landeten am Fuße der Felsen. Die, wie wir nun wussten, Eolusneset wieder auf der Hauptinsel von Spitzbergen, war. Wieder mal ein geschichtsträchtiger Ort. Zuerst landeten hier holländische Walfänger im 17. Jahrhundert, noch heute sind die Gräber erhalten. Archäologische Ausgrabungen haben gezeigt, dass noch heute, 400 Jahre später, die Gräber in dem arktischen Klima so gut konserviert sind, dass erkennbar ist, was die einfachen Seeleute damals als Kleidung trugen. Die farbenfrohen Muster ihrer Wollmützen haben lokale Künstler aufgegriffen, sodass man in Longyearbyen oder Ny Ålesund heute Mützen und Schals in dem Design kaufen kann.



Walfang war die Ölindustrie der vergangenen Zeiten und wo es Öl gibt, sind Streitigkeiten nicht fern. So war im Jahr 1693 die Bucht im Sorgfjorden Schauplatz der nördlichsten Seeschlacht der Welt, als drei französische Kriegsschiffe 40 holländische Walfänger aufrieben, wovon 13 Schiffe geentert wurden und ein Teil versenkt wurde.

Im Jahr 1855 war der Schoner Eolus of Bergen in der Bucht vom Eis eingeschlossen. Der Kapitän Holmgren ließ deswegen das Kreuz auf dem Gipfel des Felsen errichten. Am Fuße der Felsen fanden wir noch eine alte Trapper-Hütte.

Auf dem Rückweg war es aufgrund der Tide nicht mehr möglich an unserer alten Landestelle mit dem Zodiac zu landen, also mussten wir die Bucht um queren um an eine geeignete Landestelle zu kommen. Als wir hierfür durch einen Schmelzwasser-Fluss hindurchwateten wurde klar, in der Arktis muss man immer mit allem rechnen. Leider auch mit Zivilisationsmüll, ein bisschen taten wir was dagegen und sammelten eifrig Müll bis wir an unserer neuen Landestelle waren und mit den Zodiacs wieder zurück zu Schiff fuhren. Hier wartete ein leckerer Eintopf auf uns – bei dem Wetter genau das, was wir nun brauchten.





Die andere Gruppe bestieg den Kinnberget, den „Hausberg“ der Station. Leider zeigte sich mal wieder, wie schnell das arktische Wetter umschlagen kann. Beim Aufstieg war noch alles klar, aber plötzlich senkten sich die Wolken und hüllte die Bergkuppe in den Nebel. Also kehrte auch die zweite Gruppe um und hatte ebenfalls noch die Möglichkeit die Station zu erkunden.

Am Abend gab es dann was zu feiern: Wir überquerten den 80. Breitengrad und erreichten den nördlichsten Punkt unserer Reise. Zwar hatten wir den 80. Grad bereits zweimal auf der Fahrt hierher überquert, aber tief in der Nacht, sodass die meisten dies verschlafen hatten. An diesem Abend zelebrierten wir den nördlichsten Punkt unserer Reise mit einem guten Schluck auf dem Deck bei genau 80 Grad und 5 Minuten nördliche Breite.



Immerhin war heute Sonntag, deswegen war der Plan einen Kinoabend mit dem Film „Das rote Zelt“ zu veranstalten. Ein Spielfilm über die Rettungsaktion der Besatzung des Luftschiffs Italia. Einerseits ließ sich die Dramatik der Geschichte in der arktischen Weite gut nachfühlen, andererseits entbehrten einige Szenen nicht einer unfreiwilligen Komik, da wir ja bereits an einigen Schauplätzen des Filmes gewesen waren und sich die Realität und die filmische Darstellung der späten 1960er Jahre nicht unbedingt deckten.

Der heimliche Star des Kinoabends war jedoch nicht der Film, sondern das Popcorn, das in der Kombüse gezaubert wurde. Es wurde ein langer Abend, während die Sonne um uns herum nicht unterging.

7. August 2023

Raudfjorden: Bruceneset

Holmiabukta: Sallyhamna

Position um 8 Uhr: 79° 44,3' N 012° 11,7' O

Temperatur: 5°C, Wind: Nordwest 2 Bft, Wetter: bewölkt

Wir erwachen im Nebelverhangenen Raudfjorden, dem „Roten Fjord“ – so benannt, da die Berge bei Sicht in starken rotbraun Tönen erscheinen. Diese Sicht haben wir heute nicht, denn die Wolken hängen mal wieder eher tief.

Wir liegen bei Bruceneset vor Anker, benannt nach dem schottischen Polarforscher William Spiers Bruce (1867-1921). Nach dem Frühstück bereiten sich fast alle für den Landgang vor. Wir besuchen die Raudfjordhytte, die 1927 in Ufernähe von Sven Olsson gebaut, der auch gerne Stockholm-Sven genannt wurde. Hier hat er einige Jahre überwintert und als Trapper gelebt.



Dann teilen wir uns in zwei Gruppen – die Hügelgruppe und die Berggruppe – und unsere Wege trennen sich. Die Hügelgruppe erklimmt – ja – den Hügel, auf dem sich das Grab mit Kreuz von Erik Mattilas befindet, der hier überwinterte und 1908 an Skorbut verstarb. Nach der Aussicht, führt der Weg hinab zum Strand, wo wir wieder unheimlich viel Treibholz und rote Steine beäugt werden. Die Berggruppe kann wegen Nebel nicht bis zum Gipfel des Solanderfjellet aber immerhin auf den Rücken, von dem sich ein sehr schöner Ausblick über den Richardvatnet, einen großen Binnensee, bietet. Das Gelände ist grobsteinig und recht unwegsam, der Abstieg geht langsam und alle sind dann doch froh, als wir am Strand ankommen. Den spazieren wir Müll sammelnd wieder zur Landestelle zurück, wo dann auch beide Gruppen gleichzeitig ankommen.



Kaum sind wir wieder unterwegs, sinkt der Nebel erneut und verhüllt die Berge der Raudfjoden.

Am frühen Nachmittag erreichen wir Sallyhamna, eine kleine Bucht gelegen zwischen schroffen, dunklen, bemoosten Bergen und ein paar vergletscherten Abhängen. Es ist fast windstill, das Meer ruhig, der Nebel hängt erneut tief und es regnet leicht. Wir lassen uns aber deswegen nicht von unserem Plan, hier an Land zu gehen, abbringen. Ein kleiner Rundgang bringt uns vorbei an den Fundamenten von ehemaligen Tranöfen aus der Zeit des Walfangs, bei zwei kann man sogar Gräber darin entdecken.

Weiter geht es vorbei an der Hütte, die 1937 von Trapper Waldemar Kræmer errichtet wurde, der hier ein paar Jahre überwinterte. Einige Winter verbrachte er auch mit seiner Frau Sally hier oben, nach welcher der Ort auch benannt wurde. Diese Hütte ist heutzutage in privatem Besitz.

Auf dem Weg zurück zur Antigua machen wir noch einen kleinen Abstecker in eine weitere kleine Bucht, in der acht Seehunde auf ein paar Steinen liegen. Wieder an Bord, erwartet uns mal wieder herrlicher Birnenkuchen – uns geht es doch sehr gut.

Zur Abendansage erscheint Kevin wieder mit einem Stück Papier in der Hand...gibt es etwa wieder schlechte Nachrichten? Nein, diesmal sind es gute – zumindest für uns. Der neueste Wetterbericht kündigt für heute Abend und die Nacht starken Wind aus Nordwest geben, der auch später noch zunehmen soll und es ist geplant, die ganze Nacht zu segeln. Damit das aber funktioniert, werden Hände gebraucht zum Segel hissen oder, je nach Wind, auch wieder raffen. Und somit überreicht uns Kevin eine Liste mit Schichten, in die wir uns eintragen können, damit die Crew immer mindestens zwei, höchstens aber fünf Mann Verstärkung zur Verfügung hat. Kaum sind wir aus dem Sjørgattet heraus, fangen wir an Segel zu setzen – der Wind ist allerdings noch nicht so stark. Aber das tut der Freude keinen Abbruch. Wir gleiten ganz ruhig am Eingang des Magdalenefjorden vorbei, weiter die

Westküste gen Süden an schroffen Bergen und Gletschern. Einige gehen zu Bett, denn sie müssen ja auch heute Nacht wieder raus, andere bleiben gleich länger wach. Weder Wind noch Welle werden diese Nacht so stark wie angekündigt aber wir genießen das Segeln und sachte Schaukeln in vollen Zügen - er ein oder andere darf auch mal für ein Weile das Steuer übernehmen und andere haben zwischendurch mal im Klüvernetz gelegen.



8. August 2023

Forlandsundet

Bellsundet: Van Muydenbukta

Position um 8 Uhr: 78° 47,8' N 011° 45,0' O

Temperatur: 6°C - Wind: Nord 3 Bft - Wetter: bewölkt



Als wir morgens erwachten glitt die Antigua nach wie vor ruhig, ohne das Gebrumme des Motors unter Segeln durchs Wasser. Wir waren mittlerweile im Forlandsund angekommen. Die Sonne schien durch das Bullauge der Koje und an Steuer- und Backbord glitt die mächtige Bergkulisse vorbei.

Nach der aufregenden Segel-Nacht war heute ein eher ruhiger Tag geplant. Vormittags Sonne tanken und dabei die Bergkulisse bewundern und nachmittags dann ein Landgang um eine Walrosskolonie vom Land aus zu beobachten. Gegen 10 Uhr passierten wir die Engstelle zwischen Murraypynten und Sarstangen und konnten bereits hier vom Schiff aus 3 Walrosse an Land

um im Wasser beobachten. Prustend tauchten die mächtigen Tiere neben der Antigua auf um dann gleich wieder zu verschwinden. Eingehüllt in kuschelige Decken saßen die meisten an Deck in der Sonne und genossen das Schauspiel. Als dann noch am Ufer ein Bär gesichtet wurde, war der Vormittag perfekt. Selbst als sich kurz darauf der vermeintliche Bär als Rentier entpuppte, konnte dies nicht die gute Stimmung trüben.

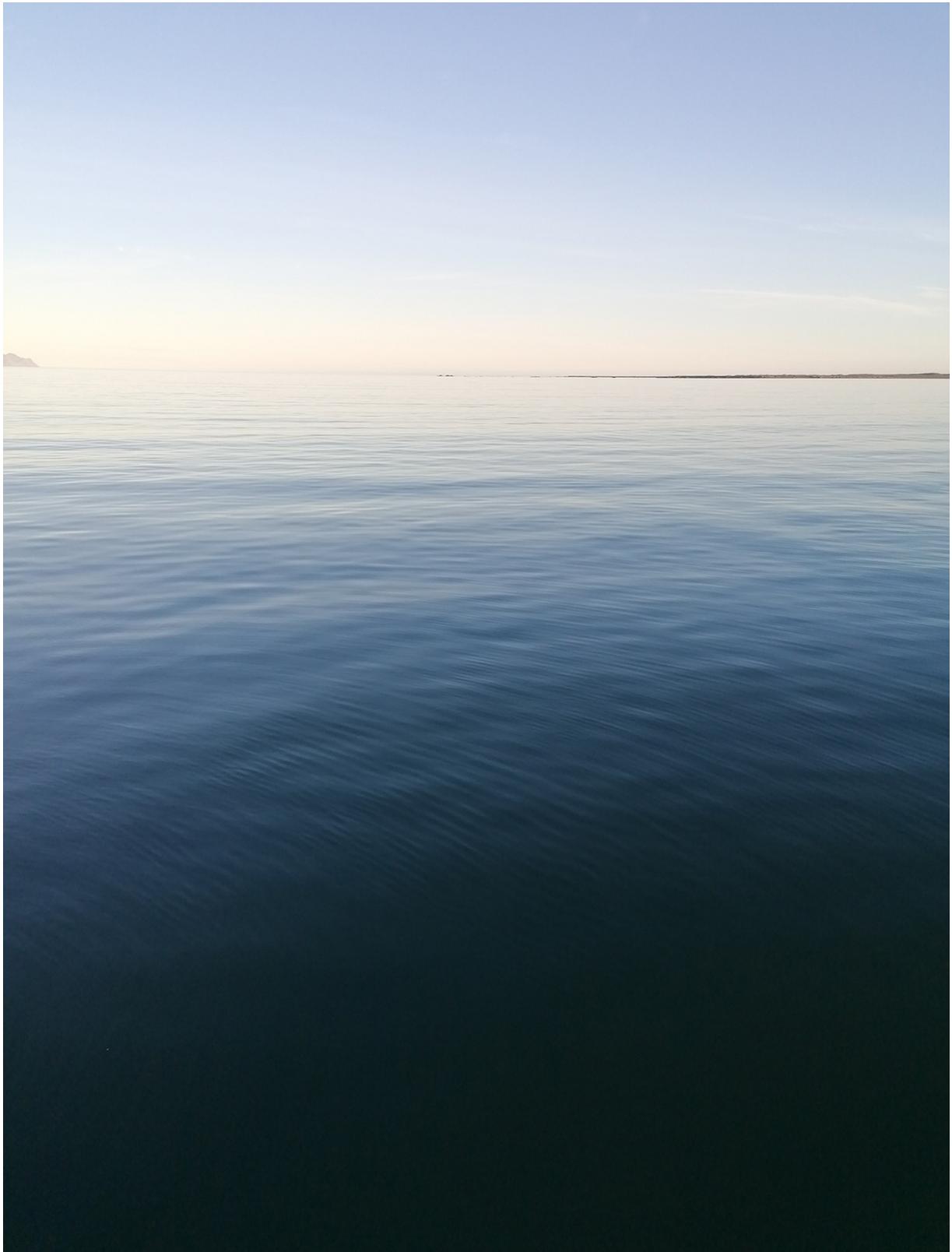
Als wir am Nachmittag die Sandbank am Poolepynten erreichten, zeigte sich mal wieder, dass wir nicht in einem Vergnügungspark waren, sondern in der wilden Natur der Arktis. Es waren keinerlei Walrosse zu sehen. So war der neue Plan in den Bellsund durchzufahren und währenddessen einen Vortrag von unserer Expeditionsleiterin Michelle über die Entdeckung Spitzbergens zu hören. Im Bellsund angekommen, wollten wir dort nach dem Abendessen an Land gehen. Auf der weiteren Fahrt hatten wir strahlende Sonne und eine grandiose Fernsicht auf die Bergkulisse der Küste. Und hatte uns vorhin die arktische Natur damit überrascht, dass keine Walrosse zu sehen waren, überraschte sie uns nun, in dem die

Antigua plötzlich von Weißschnauzendelphinen begleitet wurde. Was für ein Anblick diese tollen Tiere durch das glatte Wasser der Grönland-See brechen zu sehen.

Nach dem Abendessen gingen wir in der van Muydenbukta an Land, die Abendsonne tauchte alles in ein goldenes Licht. Der Plan war, ein Strandstück von ca. 100x280m (~28.000qm bzw. ~2,8ha) von Müll zu befreien. Allerdings wollten wir den Müll nicht nur beseitigen, sondern auch die Menge wiegen und katalogisieren gemäß den OSPAR-Kriterien. Die so erhobenen Daten würden wir dann nach der Reise an das Alfred-Wegener-Institut weitergeben, um so einen Beitrag für die Wissenschaft zu leisten. Es war erschreckend, wie viel Plastik-Müll auf einem Strandstück in der Arktis zu finden ist, das auf den ersten Blick relativ sauber wirkte. Und auch wenn es natürlich nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist, war es ein gutes Gefühl, was gegen diese Vermüllung zu tun. Am Ende waren es 26,651kg Plastikmüll aufgeteilt auf 515 Teile. Neben dem Müll gab es hier auch viele andere spannende Dinge zu entdecken. Walknochen, sowohl Rippen, als auch Wirbel lagen auf dem flachen Land der van Muydenbukta. Dort wo ein solches Stück Knochen lag, waren die Bedingungen für die Pflanzen plötzlich besser und so färbte sich die Tundra um die Knochen, durch den Windschatten und die Nährstoffe, grün.



Relativ spät waren wir mit unseren Aufnahmen fertig und unter der immer noch wärmenden Sonne setzten wir über zur Antigua, wo wir in der Mitternachtssonne sitzend noch ein letztes frisch gezapftes Bier genossen.



9. August 2023

Van Mijenfjorden: Fridtjovhamna & Berzeliusdalen

Position um 8 Uhr: 77° 44,5' N 014° 13,3' O

Temperatur: 9°C - Wind: Ost 1-2 Bft - Wetter: sonnig

Wir erwachen bei tollstem Sonnenschein und Windstille, das wunderschöne Wetter geht also weiter. Der Anker wird gehoben und auf geht es zu unserer nächsten Destination – durch die enge Zufahrt des Van Mijenfjorden an der Akseløya vorbei. Dann geht es aber erst einmal vom Kurs ab, denn die Brücke hat eine ganze Schule Belugas (Weißwale) entdeckt und die wollen wir natürlich nicht verpassen. Von Weitem sieht man ihren Blas, dann hört man sie laut atmen und dann sehen wir auch bald schon überall weiße Rücken aus dem Meer auftauchen - schweigend staunen wir. Zwischendurch sehen wir immer wieder eine Kuh mit Kalb, gut zu erkennen denn die jungen Tiere unterscheiden sich in der Farbe merklich, denn sie sind grau. Nach geraumer Zeit sind die Wale ihres Weges gezogen und wir machen uns wieder auf zu unserem Ziel, der Fridtjovhamna. Östlich und westlich dieser Bucht liegen die Moränen des gleichnamigen Gletschers, dem Fridtjovbreen. Hier gehen wir an Land und teilen uns in die Strand- und die Berggruppe auf.



Michelle geht mit ihrer Gruppe am Strand entlang bis zum Gletscher, fast können sie ihn berühren aber die Moräne ist unglaublich matschig und lässt ein Näherkommen nicht zu. Aber dafür entschädigen viele Entdeckungen wie Fuchsspuren, Krill und Muscheln. Die andere Gruppe bewegt sich geradewegs den Grad der Moräne hinauf über die unterschiedlichsten Gesteinsarten und je höher sie kamen, desto mehr nördliche Alpennelken werden gesichtet. Oben angekommen offenbart sich ein unglaublicher Blick auf

den Gletscher von der Front bis hoch hinaus bis zum Markusfjellet. Man erkennt Gletscherspalten, Schmelzwasserkanäle und Gletschermühlen und auch die andere Gruppe am Strand vor dem Gletscher. Kurz danach kracht und donnert es, und wir werden Zeugen einer tollen Kalbung. Auf dem Rückweg werden sowohl der tolle Ausblick als auch der Sonnenschein genossen.



Zum guten Mittagessen sind wir alle wieder an Bord und lassen es uns mal wieder gut gehen. Währenddessen segelt die Antigua zum nächsten Ziel gleich um die Ecke. Berzeliusdalen liegt wirklich nur auf der anderen Seite der Moräne und wir sind schnell angekommen. Ein weites, tiefes Tal liegt vor uns, am Strand ein altes Holzboot, dann nur Tundra in grün und gelb. Man kann sehen, dass der Zenit des Sommers überschritten ist und der Herbst langsam Einzug hält. Wir landen wieder all zusammen, bestaunen das Boot und teilen uns dann in drei Gruppen. Michelle und Sebastian machen sich mit ihren Gruppen in verschiedene Richtungen zur Tundra auf, Julia geht mit Zweien von uns gemütlich den Strand entlang. Und wieder haben alle mal wieder ganz unterschiedliche aber schöne Erlebnisse: Füchse für die einen, Rentiere und arktische Stille für die anderen und ganz viele Fotomotive auf dem gemütlichen Spaziergang, der es als einziger wirklich weit und sogar auf eine Anhöhe geschafft hat.





Als die letzten von uns mit den Guides die Antigua erreichen, ist das Deck voll besetzt mit strahlenden Gästen, ein Bier oder ein Glas Wein in der Hand, die Sonne im Gesicht. Wir heben den Anker und kommen noch einmal an der Fridtjofhamna vorbei, dann an der Akseløya und dann setzen wir Kurs gen Süden zum Recherchefjorden.

Gegen 20h werfen wir den Anker vor Recherchebreen – ein toller Gletscher, vor dem noch eine Lagune liegt, die soweit man es sehen kann, gut mit Eisbergen gefüllt ist. Die Sonne strahlt, kein Lüftchen rührt sich, kleine Eisberge schwimmen um die Antigua herum. Noch ein ganz herrlicher Abend.



10. August 2023

Recherchefjorden: Recherchebreen & Iron Mountain Camp

Position um 8 Uhr: 77° 29,5' N 014° 39,3' O

Temperatur: 8°C - Wind: kein - Wetter: bedeckt

Der Plan A für heute war es, eine Gletscher-Cruise am Recherchebreen zu unternehmen – aber es sollte, wie so oft in der Arktis, anders kommen. Es war heute der Tag der großen weißen Tiere.



Gerade als wir bereit waren die Zodiacs ins Wasser zu lassen, tauchte eine Schule Belugas (Weißwal) auf. Offensichtlich ankerten wir in ihrem Frühstücks-Jagdgebiet. Mindestens 40 Tiere schwammen, jagten und tauchten um die Antigua. Was für ein Schauspiel! Gebannt schauten wir den mächtigen weißen Körpern zu, die so nah durchs Wasser glitten, dass wir die Narben auf ihrer Haut sehen konnten. Auch akustisch war es der Wahnsinn. Das prusten und schnaufen war weit zu hören und dann, dann hörten wir auch ihre Stimmen. Sobald man ins Boot unter die Wasserlinie ging hörte man den Gesang. Der Schall wurde durch das Wasser ins Boot übertragen. Überirdisch war fast nichts davon zu vernehmen, im Boot selber, konnte man dann ihrer Kommunikation lauschen. Das war wirklich ein einmaliges Erlebnis. Belugas werden auch die „Kanarienvögel der Meere“ bezeichnet – wir wussten nun warum. Über einer Stunde konnten wir die Tiere direkt an der Antigua beobachten.

Als sie langsam wegzogen, sollte es nun an Land und Richtung Gletscher gehen, aber gerade als die beiden Guides das Land betreten hatten, wurde das nächste große weiße Tier gesichtet: Im Gegenhang war ein weißer Punkt und diesmal war es wirklich sicher, der Punkt war ein Eisbär. Also hieß es: Alle wieder an Bord. Dort angekommen beobachteten wir den Eisbären, der über den Hang zog und offensichtlich nach was Essbaren suchte.

„Eisbär an Land – wir auf dem Schiff!“, heißt unser erster Grundsatz, aus diesem Grund musste der Gletscher ausfallen. Allerdings hatten wir ja bereits mehrere Gletscher erleben können und die Alternative mit den großen weißen Tieren (an Land mit Fell und im Wasser ohne), war ein tolles Erlebnis, von dem wir noch lange zehren würden.

Expeditionsleiterin Michelle und Kapitän Kevin schmiedeten nun neue Pläne für den Nachmittag, eine Mischung aus Natur und Geschichte sollte es werden. Als wir unseren neuen Ankerplatz erreichten, zogen bereits zwei Rentiere über den Strand, an dem man die Reste einer großen Hütte erkennen konnte. Der Berg im Hintergrund war von deutlichen Eisenoxid-Streifen durchzogen, gespannt warteten wir, was nun wohl kommen würde.

Doch vorher war es Zeit für eine leckere warme Mahlzeit – nachdem wir den ganzen Vormittag an der frischen Luft die Tiere beobachtet hatten, tat das jetzt gut.

Nach dem Essen ging es an Land. Wir landeten im ehemaligen Iron-Mountain Camp der Nothern Exploration Company, gegründet von Ernest Mansfield, die hier zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Eisenerz gesucht hatte und in dem Areal am Iron-Mountain ca. 200 Claims abgesteckt hatte. Eigentlich waren die Bedingungen für einen Abbau des Erzes nicht schlecht, aber dann kam der erste Weltkrieg dazwischen, sodass zwar die Gegend auf die Abbaumöglichkeiten erforscht war, es aber nicht mehr wirklich zum eigentlichen Abbau kam. Die Häuser vom Iron-Mountain Camp sind mittlerweile eingestürzt, aber trotzdem sind sie ein eindrucksvolles Zeugnis der vergangenen Bergbau-Geschichte Spitzbergens. An den verwitterten Balken sieht man noch das rote Kreuz des heiligen St. Georg – die Erbauer waren offensichtlich Engländer und keine Briten.

Wir teilten uns in drei Gruppen auf und erkundeten die Gegend. In der Fjäll-Landschaft am Fuße des Iron-Mountain wandernd sahen wir viele Rentiere und entdeckten am weiter entfernt an der Küste noch ein aktuelles Zelt-Camp. Heutzutage vermutlich keine Bergleute, sondern Forschende. Eine der drei Gruppen fand sogar noch eins der gusseisernen Schilder, die die Claims für die „NEC“ (Nothern Exploration Company) in Besitz nehmen sollte – schon wieder war die Geschichte zum Anfassen nah.

Kurz vor dem Abendessen waren wir alle wieder an Bord und wärmten uns mit einem heißen Getränk. Die Antigua lichtete den Anker und setzte den Kurs unter Segel Richtung Isfjorden, während wir noch etwas über Polarfüchse lernten.



11. August 2023

Ekmanfjorden: Coraholmen

Yoldiabukta: Wahlenbergbreen

Position um 8 Uhr: 78° 38,4' N 014° 41,5' O

Temperatur: 9,5°C - Wind: Nord 1 Bft - Wetter: bewölkt



Die ganze Nacht über sind wir gesegelt und sind heute morgen im Ekmanfjorden angekommen, wo wir vor Coraholmen den Anker werfen. Diese Insel ist durch einen schnellen Vorstoß des Sefstrømbreen überflutet worden, der den Grund des Fjordes vor sich her zu einer chaotischen Moräne zusammengeschoben hat – die Sedimentschichten stammen hier aus dem Devon und alles ist rotbraun. Hier landen wir am Strand und teilen uns in zwei Gruppen – lang und weniger lang – und sind gespannt, was uns hier erwartet. Mond oder Mars, wir können uns gar nicht entscheiden. Hier gibt es nur Hügel, Kuhlen, viele Seen und wüstenartig getrockneten Matsch. Wir gehen die meiste Zeit entlang schmaler Pfade im Gänsemarsch hinauf und hinab und erstaunen immer wieder an den so unterschiedlichen und wunderschönen Ausblicken. Und auf einmal stehen wir vor grüner Tundra, dort, wo der Gletscher damals stoppte und sich dann langsam zurückgezogen hat und wir sehen ein paar Rentiere in der Entfernung. Die Gruppe der etwas kürzeren Wanderung macht sich in etwas flacherem Moränengelände auf den Rückweg, bestaunt weiterhin Muscheln, Spiegelungen und die umliegende Berge. Die andere Gruppe macht einen großen Schlenker über die Tundra und entdeckt in der Ferne eine Eisente. Auch sie finden ihren Weg zurück durch das Moränenlabyrinth und kommen zurück an den Strand. Und auf beide Gruppen wartet

diesmal eine richtige Putzaktion denn diese rote Tonerde soll nicht an Deck der Antigua enden. Bürsten werden verteilt und Stiefel überprüft – aber alle meistern die Prüfung.



Während wir mal wieder ein herrliches Mittagessen verspeisten, ist die Antigua unterwegs zu neuen Gefilden und gegen 15h befinden wir uns in der Yoldiabukta, in die der Wahlenbergbreen endet. Und hier machen wir nun endlich, was wir schon gestern tun wollten: eine Zodiaccruise vor einem Gletscher. Die erste Gruppe startet um kurz nach 15h in den zwei Zodiacs mit Michelle und Julia in die Welt der Eisberge, Blautöne, platzenden Luftblasen und schmelzendem Eis. Fasziniert staunen und lauschen wir! Viel zu schnell vergeht die Zeit und die zweite Gruppe ist an der Reihe, diese Welt zu entdecken. Auch ihnen zeigt sich ein tolles Spektakel und sie erleben ein paar starke Kalbungen und die nachfolgenden Wellen, die sich merkbar durch die Bucht rollen.

Bald danach machen wir uns wieder auf den Weg – diesmal in Richtung Dicksonfjord, wo wir die Nacht in Ruhe vor Anker verbringen wollen. Aber auch hier und jetzt ist der Tag noch nicht zu Ende, denn Julia bringt uns in einem Vortrag das Leben in Longyearbyen nahe und weiht uns dann noch mit sehr schönen Bildern in den Zauber des zurückkehrenden Lichts am Ende der Polarnacht ein.



Wenn jemand dachte, dass der Regen draußen nun dem Abend ein Ende machen würde, hatte sich getäuscht. Kevin, Joshua und Peter waren nun schon seit geraumer Zeit erfolgreich am Angeln, Aiofe, Lisa & Estée waren in der Küche mit dem Filetieren beschäftigt und brachte auch immer wieder kleine Krebse heraus, die sie in den Mägen der Fische fanden.

12. August 2023

Dicksonfjorden: Kapp Smith

Adventfjorden: Longyearbyen

Position um 8 Uhr: 78° 35,9' N 015° 05,8' O

Temperatur: 11,5°C - Wind: kein - Wetter: bedeckt

Am Morgen lag das Wasser ruhig und silbern wie flüssiges Blei um die Antigua und glitzerte im indirekten Licht der Sonne. Nach wie vor waren die Eissturmvögel am Schiff, so dicht, dass man gut erkennen konnte, dass sie, wie der Albatros, zur Familie der Röhrennasen gehörten. Röhrennasen haben oberhalb vom Schnabel eine röhrenförmige Öffnung, durch die das Salzwasser wieder ausgeschieden wird, welches mit der Nahrung aufgenommen wird.

Während wir frühstückten lichtete die nautische Crew den Anker und wir glitten tiefer in den Dicksonfjord, bis wir Kapp Smith erreichten.

Kapp Smith, benannt nach dem Schweden Lars Olson Smith, ist nicht nur eine sehr schöne Landzunge im Dicksonfjord, sondern auch (mal wieder) ein Ort mit spannender Geschichte. Im 17. Jahrhundert siedelten sich hier die Pomoren an. Russische Jäger und Fischer, die vom Weißen Meer kamen und hier jagten und überwinternten.



Fokker F314 wie sie auch von der „Mapping Expedition“ von Gösta Wendelbo auf Kapp Smith verwendet wurde.

1936 wurde Kapp Smith zum Stützpunkt der ersten norwegischen „Kartlegningsekspedisjonen med fly“ die mit Hilfe einer Fokker F314 die Inseln aus der Luft kartografierten. Insgesamt unternahmen die Expedition 19 Flüge, mit insgesamt 86 Flugstunden unter dem Kommando vom Pilot Gösta Wendelbo.

Zu diesem Zweck wurden auf dem Kapp in Strandnähe zwei Hütten errichtet. Allerdings war dies von kurzer Dauer – schon 1937 wurde die Küchenhütte von Trapper Arthur Oxaas abgebaut und auf der anderen Fjordseite wieder aufgebaut. In seinem Tagebuch schrieb er lapidar, dass er fand, eine Hütte wäre genug, deswegen hätte er sie ab- und woanders wieder aufgebaut.



Aber noch heute erinnert die eine Hütte und ein Gedenkstein an die erfolgreiche kartografische Expedition.

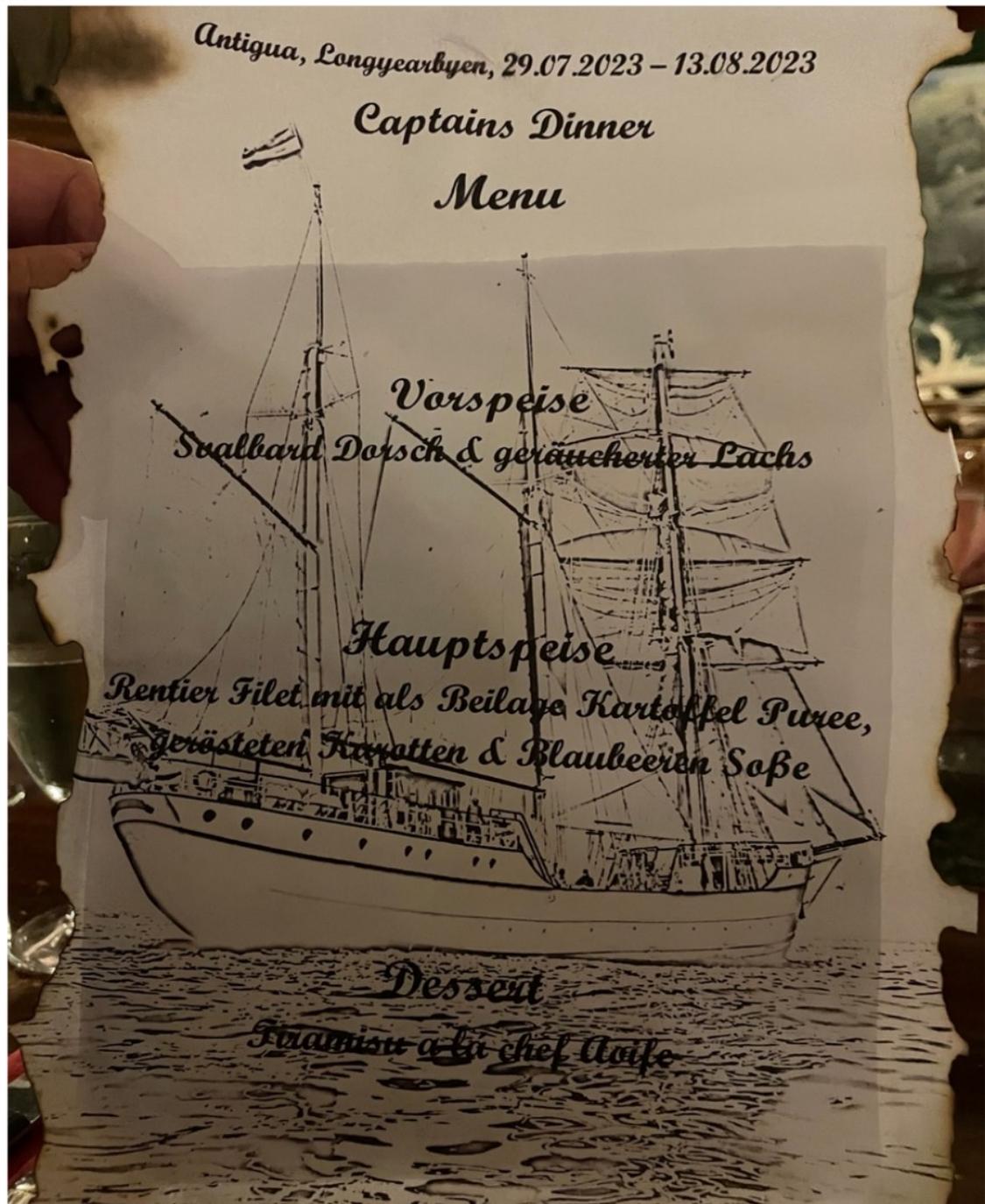
Wir hatten uns wieder in drei Gruppen aufgeteilt, sodass jeder das machen konnte, was der persönlichen Lust und Laune entsprachen. Julia führte die lange Gruppe in einer großen Runde über Kapp Smith zur Hütte von Wendelbo, Sebastian ging gemütlich mit einer Gruppe den direkten Weg und Michelle bot die Möglichkeit länger zu laufen als Sebastians Gruppe, aber nicht so lange wie Julia. Mal wieder wurde deutlich, dass es ein echter Luxus war mit drei Guides unterwegs zu sein.

Nach dem Mittagessen machten wir eine Fjord-Cruise durch den Dickson-, Nord- und Isfjord. Während wir die beeindruckende Aussicht genossen, wurde noch holländischer Apfelkuchen serviert.



Apfelkuchen mit toller Aussicht – so ließ sich der letzte Nachmittag auf der Antigua gut aushalten.

Am frühen Abend legten wir in Longyearbyen an, um das Captains-Dinner im Hafen zu genießen. In festlicher Stimmung genossen wir im Salon das Festmahl, das Aoife unsere Köchin gezaubert hatte. War die Verpflegung die ganze Reise über schon super gewesen, war es heute wirklich unübertroffen. Es gab Svalbard-Dorsch (gefangen vom Schiff) mit geräuchertem Lachs, danach Rentierfilet an Kartoffelpüree mit gerösteten Karotten und grünem Spargel mit Blaubeerensauce und als Dessert Tiramisu – Aoife hatte sich selber übertroffen.



Nach dem Essen saßen wir noch lange zusammen, tranken den einen oder anderen guten Schluck und ließen die Reise Revue passieren. Es wurde ein langer Abend am Ende einer tollen Reise.

13. August 2023

Adventfjorden: Longyearbyen

Position um 8 Uhr: 78° 13,7' N 015° 36,4' O

Temperatur: 11,5°C - Wind: Ost 1 Bft - Wetter: bewölkt

Nach einem letzten Frühstück gehen wir von Bord der SV Antigua, unserem Zuhause für die vergangenen beiden Wochen. Bevor wir unsere Heimreise antreten, haben wir noch ein wenig Zeit endlich Longyearbyen zu entdecken und letzte Souvenirs zu kaufen. Eine schöne Reise liegt hinter uns und wir schmieden schon Pläne für die nächste!

Ganz vorbei war es noch nicht für jeden, die ganz Hartgesottene wollten noch schwimmen gehen und sind Mitglied geworden in dem Arctic Naked Bathing Club am nördlichsten Campingplatz der Welt.



Zusatz über die ADCP Sonde:

Am 05.08.23 lagen wir vor der Franzøya vor Anker, als wir am Ufer ein relativ großes, oranges unbekanntes „Ding“ sichteten. Unsere Neugier war geweckt, so fuhren wir mit dem Zodiac um das Teil mal eben einzusammeln. Das stellte sich vor Ort etwas schwierig da, da das orange Ding eine Art Boje mit Sensoren war und sicherlich über 300kg wog. Offensichtlich gehörte sie nicht hier hin, sondern war irgendwo anders abgerissen und hier angespült. Wo ein Wille, da ein Weg. Wir rollten sie mit vereinten Kräften ins Wasser (zum Glück schwamm sie, wie vermutet) und schleppten sie mit dem Zodiac zur Antigua, wo wir sie mit dem Kran fürs Zodiac an Bord hieven konnten.

Als wir Tage später wieder Empfang hatten, konnten wir mit dem Norsk Polarinstitut Kontakt aufnehmen – die Begeisterung war riesig. Wir hatten eine ADCP-Sonde gefunden. Mit ADCP Technik kann man die verschiedenen Wasserströmungen in den unterschiedlichen Tiefen oder auch die Eisdrift messen. Unsere „Boje“ war in der Nähe von Kvitøya vermutlich durch ein Schleppnetz von einem Fischerboot abgerissen worden. Am 14.08. konnten wir die Boje wieder an das Norsk Polarinstitut übergeben.

Die ADCP Technik wird in vielen Forschungsprojekten in der Ozeanografie bzw. bei der Forschung zum Meereis verwendet. Näheres kann man zum Beispiel dieser Publikation von UNIS entnehmen, die ähnliche ADCP-Technik verwenden:

<https://www.unis.no/news/women-in-science-investigating-the-barents-sea/>



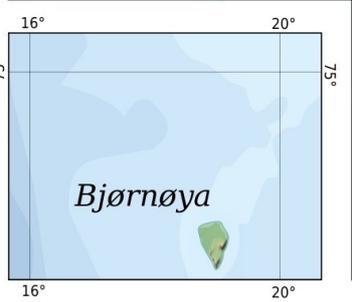
*Dieses Logbuch wurde in den arktischen Wassern von Spitzbergen gemacht
von Julia Welner, Sebastian Motschmann und Michelle van Dijk,
beendet in Longyearbyen am 13. August 2023.
Historische Fotos (Quelle Wikipedia, Zugriff August 2023)*

*Die Arktis ist meine Heimat.
Ich liebe sie, ihre Stürme, ihre Winde, ihre Gletscher, ihre Eisberge.
Wenn ich dort bin, ist mir, als wäre ich im Himmel auf Erden.
(Charles F. Hall, 1870)*



Die SV Antigua wird weiterhin rund um Spitzbergen
und an der Küste Nord-Norwegens segeln.

Weitere Informationen: Leguan Reisen GmbH, Hauptstraße 90, 50226 Frechen
Tel. +49 (0) 2234 657 915, travel@leguan-reisen.de
<http://www.leguan-reisen.de>
Tallship Company, Zevenhuizen 52, NL-8801 AW Franeker Tel
+31 (0) 517 342 810, info@tallship-company.com
<http://www.tallship-company.com>



- ### Svalbard
- | | |
|-------------------------|------------------------|
| 1. Borebukta | 23. Van Muydenbukta |
| 2. Longyearbyen Camping | 24. Fridtjovbreen |
| 3. Signehamna | 25. Berzeliusdalen |
| 4. Lilliehöökbreen | 26. Recherchebreen |
| 5. Cadiopynten | 27. Iron Mountain camp |
| 6. Tinøyrebukta | 28. Coraholmen |
| 7. Ny Ålesund | 29. Wahlenbergbreen |
| 8. Gorillaheimen | 30. Kapp Smith |
| 9. Virgohamna | |
| 10. Smeerenburg | |
| 11. Gråhøken | |
| 12. Alkefjellet | |
| 13. Faksevågen | |
| 14. Bodleybukta | |
| 15. Palanderbukta | |
| 16. Franzøya | |
| 17. Ardeset | |
| 18. Eolusneset | |
| 19. Kinnvika | |
| 20. Nördlichster Punkt | |
| 21. Bruceneset | |
| 22. Sallyhamna | |